

Engagement gegen Kindersterblichkeit

Oliver Stoll, Geschäftsführer einer Müllheimer Sanitärtechnikfirma, unterstützt den Aufbau einer Klinik für Kindermedizin in Eritrea.



Hilfe zur Selbsthilfe: ein Mitarbeiter der Firma Degen mit einheimischen Arbeitskräften.
Foto: Privat

MÜLLHEIM/KEREN. Eritrea ist eines der ärmsten Länder in Afrika mit einer hohen Sterblichkeitsrate bei Neugeborenen. Oliver Stoll und Mitarbeiter der Sanitärtechnikfirma Degen unterstützen seit 2011 den Aufbau einer Klinik für Kindermedizin und Geburtshilfe in der zweitgrößten Stadt Eritreas, in Keren. Erst vor wenigen Tagen kehrte die Degen-Mannschaft von einem weiteren vierzehntägigen Arbeitseinsatz aus dem 4500 Kilometer entfernten Keren zurück.

Die Neugeborenen-Sterblichkeit in Eritrea ist hoch. Das liegt vor allen Dingen an schlechten hygienischen Bedingungen, der mangelnden ärztlichen Versorgung und fehlender Medizintechnik. Besonders betroffen ist die Provinzhauptstadt Keren. Deshalb engagieren sich das Rotary-Hilfswerk in Zusammenarbeit mit der Sanitär- und Heizungsbautechnikfirma Degen für das Hilfsprojekt "Arche-Med" des Hilfsvereins "Ärzte für Kinder in Not". Auf das Projekt machte der Müllheimer Kinderarzt Matthias Röbbelen in einem Vortrag bei den Rotariern bereits 2010 aufmerksam.

"Für uns war es keine Frage, uns in das Klinikprojekt einzubringen", erinnert sich Oliver

Stoll, einer der beiden Geschäftsführer des Müllheimer Sanitärtechnikunternehmens. Während Stoll, sein Geschäftsführungspartner Hans Tanner und die Mitarbeiter tatkräftig vor Ort wirken, sorgte der Rotary-Club Müllheim-Badenweiler mit einem Betrag von 45 000 Euro für die Finanzierung der Sanitärtechnik, angefangen von der Erschließung der Wasserversorgung bis hin zur Abwasserbeseitigung.

"Etwa zweimal im Jahr reisen mehrere unserer Mitarbeiter nach Eritrea", erzählt Stoll. Es ist keine Urlaubsreise: "Die Verhältnisse in dem Land und ganz speziell in Keren sind nach wie vor sehr schwierig. Da muss man angesichts der Armut und der Lebensverhältnisse viele schlimme Eindrücke wegstecken." Doch gerade deshalb fühlen sich die Degen-Monteure immer wieder motiviert, den Menschen in dem Land tatkräftig unter die Arme zu greifen, denn: "Ohne Wasser gibt es keine Hygiene. Ohne Hygiene bleiben aber die Lebensumstände speziell für werdende Mütter und ihre Neugeborenen katastrophal", betont Stoll, der die Planung für die Sanitärtechnik übernommen und diese regelmäßig vor Ort überwacht.

"Arche-Med" selbst zeichnet verantwortlich für das Gesamtprojekt. Neben der Schulung des ärztlichen und pflegerischen Personals kümmern sich Ärzteteams und Pflegepersonal aus ganz Deutschland um die Patienten. Für "Arche-Med" ist es eine Hilfe zur Selbsthilfe, erklärt Stoll. Deshalb werden die Rohbauarbeiten von Einheimischen ausgeführt, der Innenausbau, die Technik und die Sanitäreanlagen übernehmen Mitarbeiter des Vereins und leiten dabei einheimische Helfer an. Es ist also nicht nur ein Hilfsprojekt, sondern transferiert auch technisches Know-how in dieses arme Land am Roten Meer. "Das funktioniert sehr gut", freut sich der Degen-Chef. Die Einheimischen wissen das Engagement der Europäer zu schätzen und seien sehr motiviert. "Die Eritreer sind sehr herzliche Menschen. Zwar wirken sie anfangs etwas distanziert, öffnen sich aber schnell, wenn sie den notwendigen Respekt erfahren", berichtet Stoll.

Neben dem Müllheimer Ingenieur wirken im Planungsteam drei weitere Experten mit. An der Baustelle arbeiteten beim jüngsten Arbeitseinsatz von der Firma Degen der Sanitärmeister Alex Köbler und der Auszubildende Florian Rühl mit. Sie wurden von einem Monteur der Lörracher Firma Haas und Mandau sowie von einem Mitarbeiter des Sozialen Arbeitskreises Lörrach unterstützt. "Schon nach dem ersten Arbeitseinsatz im Jahr 2011 hatten unsere Leute deutlich gemacht, dass sie weiter mitarbeiten wollen", freute sich Stoll damals. Die Erzählungen steckten auch andere Mitarbeiter an und schon standen für weitere Arbeitseinsätze ausreichend Mitarbeiter zur Verfügung. Ein Engagement, das die Müllheimer Sanitärfirma bereits viele Tausend Euro gekostet hat, denn: "Natürlich erhalten unsere Leute die Reisekosten erstattet und ihren Lohn fortgezahlt", betont er.

Bereits im September ist der nächste Arbeitseinsatz geplant, ein dritter Aufenthalt könnte sich über den Jahreswechsel anschließen, so Stoll weiter. "Der Termin für die Fertigstellung ist besetzt. Im Frühjahr 2017 soll dann die gesamte Klinik in Betrieb gehen", sagt Stoll. Immerhin versorgt die Klinik ein Gebiet mit einer Million Einwohner. Im Jahr werden dort 2000 Geburten registriert. "Bevor Arche-Med sein Hilfsprojekt dort startete, lag die Sterblichkeitsrate bei den Frühgeburten bei 90 Prozent. Heute sind es – und das ist für ein solches Land bemerkenswert – mit der optimierten Versorgung nur noch zehn bis 20 Prozent", berichtet Stoll weiter und ergänzte: "Dass wir mit unserer Arbeit also etwas bewirken, motiviert unsere Leute." Die neue Klinik umfasst einen Kreißsaal, eine Frühgeborenenstation, eine Pflegestation für Kinder und Betreuungsmöglichkeiten für die Mütter. Mit Fertigstellung können 70 Betten und 30 Plätze in der Frühchenstation bereitgestellt werden.

Autor: Volker Münch